S 30 R 1848/14

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land	Bundesrepublik Deutschland
Sozialgericht	Bundessozialgericht
Sachgebiet	Rentenversicherung
Abteilung	-
Kategorie	Urteil
Bemerkung	-
Rechtskraft	-
Deskriptoren	Handlungsform des Trägers der gesetzlichen Rentenversicherung bei einer Prüfung nach § 212a SGB VI gegenüber einer Festsetzungsstelle für die Beihilfe – Verwaltungsakt – Erforderlichkeit der Einsichtnahme in die Unterlagen aller beihilfeberechtigten Pflegebedürftigen
Leitsätze	1. Der zuständige Rentenversicherungsträger darf von der Festsetzungsstelle für die Beihilfe mittels Verwaltungsakt maschinelle Prüfhilfen und die Einsichtnahme in Unterlagen zur Prüfung der Beitragszahlungen für rentenversicherungspflichtige Pflegepersonen einfordern. 2. Die Einsichtnahme zu Prüfzwecken ist unabhängig von den Meldungen der Pflegekassen grundsätzlich in die Unterlagen aller beihilfeberechtigten Pflegebedürftigen erforderlich.
Normenkette	SGB I § 35; SGB IV § 23 Abs 1 S 5; SGB IV § 28p; SGB VI § 3 S 1 Nr 1a; SGB VI § 170 Abs 1 Nr 6 Buchst c; SGB VI § 173; SGB VI § 212; SGB VI § 212a Abs 1; SGB VI § 212a Abs 3 S 1; SGB VI § 212a Abs 3 S 2; SGB VI § 212a Abs 3 S 3; SGB VI § 212a Abs 5; SGB VI § 212a Abs 6; SGB X § 31 S 1; SGB X § 67a Abs 1; SGB X § 67a Abs 2; SGB X § 67b Abs 1; SGB X § 69 Abs 1 Nr 1; SGB X § 98 Abs 1 S 2; SGB X § 98 Abs 1 S 3; SGB X § 98 Abs 3; SGB XI § 14; SGB XI § 19; SGB XI § 44 Abs 1; SGB XI § 44 Abs 3; SGB XI § 44 Abs 5 S 2; BVV § 8; BVV §§ 8f f; EUV 2016/679 Art 4; EUV 2016/679 Art

	5 Abs 1; EUV 2016/679 Art 6; EUV 2016/679 Art 9 Abs 1; EUV 2016/679 Art 9 Abs 2 Buchst b

1. Instanz

Aktenzeichen	S 30 R 1848/14
Datum	14.09.2017

2. Instanz

Aktenzeichen	L 7 R 5188/17
Datum	06.06.2019

3. Instanz

Datum	27.04.2021

Â

Die Revision des KlÃ¤gers gegen das Urteil des Bayerischen Landessozialgerichts vom 6.Â JuniÂ 2019 wird zurÃ¼ckgewiesen.

Der KlÃ¤ger trÃ¤gt die Kosten des Revisionsverfahrens.

Â

G r Ã¼ n d e :

I

Â

1

Der KlÃ¤ger wendet sich gegen die ihm durch Bescheid der Beklagten auferlegte Verpflichtung, dieser zur PrÃ¼fung der Beitragszahlungen fÃ¼r rentenversicherungspflichtige Pflegepersonen maschinelle PrÃ¼fhilfen bereitzustellen und Einsicht in Beihilfeunterlagen zu gewÃ¤hren.

Â

2

Das Bayerische Landesamt fÃ¼r Finanzen ist im klagenden Freistaat Bayern Festsetzungsstelle fÃ¼r die Beihilfe der Landesbeamten. Die beklagte Deutsche Rentenversicherung Bund (DRV Bund) prÃ¼fte dort die Beitragszahlung fÃ¼r rentenversicherungspflichtige Pflegepersonen nach Â§Â 212a SGBÂ VI fÃ¼r die Zeit vom 1.1.2010 bis zum 31.12.2013. Dabei verweigerte der KlÃ¤ger die

Einsichtnahme in die Unterlagen von LeistungsfÃ¤llen beihilfeberechtigter PflegebedÃ¼rftiger, bei denen keine RentenversicherungsbeitrÃ¤ge fÃ¼r Pflegepersonen entrichtet worden waren.

Â

3

Mit angefochtenem Bescheid vom 9.9.2014 verpflichtete die Beklagte den KlÃ¤ger, â□□fÃ¼r die PrÃ¼fungen nach Â§Â 212a SGBÂ VI ab sofort maschinelle PrÃ¼fhilfen zur VerfÃ¼gung zu stellen sowie die Einsichtnahme in die Unterlagen aller LeistungsfÃ¤lle von PflegebedÃ¼rftigen â□□Â einschlieÃ□lich derer ohne Beitragszahlung zur RentenversicherungÂ â□□ zu gewÃ¤hrenâ□□. Als PrÃ¼fhilfen forderte sie monatliche Beitragslisten Ã¼ber die rentenversicherungspflichtigen Pflegepersonen und die ihnen zugeordneten BeitrÃ¤ge sowie Auflistungen dieser Personen, getrennt danach, ob im PrÃ¼fzeitraum die Rentenversicherungspflicht festgestellt oder die Beitragszahlung unterbrochen oder beendet worden ist. Diese Listen sollten bestimmte maschinell erfasste Daten zu den PflegebedÃ¼rftigen und Pflegepersonen enthalten.

Â

4

Das SG MÃ¼nchen hat den Bescheid aufgehoben *(Urteil vom 14.9.2017)*, weil die Beklagte wegen des GleichordnungsverhÃ¤ltnisses gegenÃ¼ber dem KlÃ¤ger nicht zum Erlass des Verwaltungsakts befugt gewesen sei. Auf die Berufung der Beklagten hat das Bayerische LSG das Urteil des SG aufgehoben und die Klage abgewiesen. Die Beklagte kÃ¶nne durch Verwaltungsakt nicht nur BeitrÃ¤ge nachfordern, sondern im Vorfeld des PrÃ¼fbescheids auch Durchsetzungs- und Vorlagepflichten konkretisieren. Das in Â§Â 212a SGBÂ VI geregelte PrÃ¼frecht werde nicht durch die Mitteilungspflicht der Pflegekasse nach Â§Â 44 AbsÂ 5 SGBÂ XI beschrÃ¤nkt. Hinsichtlich der insoweit umfassend erforderlichen Tatsachen sei der KlÃ¤ger nach Â§Â 98 AbsÂ 3 iVm AbsÂ 1 SatzÂ 2 undÂ 3 SGBÂ X auskunftspflichtig. Er kÃ¶nne keine Vorauswahl der aus seiner Sicht relevanten FÃ¤lle treffen. Die geforderten PrÃ¼fhilfen seien angemessen. Datenschutzrecht stehe nicht entgegen *(Urteil vom 6.6.2019)*.

Â

5

Mit der Revision rÃ¼gt der KlÃ¤ger die Verletzung des Gesetzesvorbehalts nach Â§Â 31 SGBÂ I. Eine Befugnis der Beklagten zur einseitigen Konkretisierung der angemessenen PrÃ¼fhilfen durch Verwaltungsakt bestehe nicht. Stattdessen fordere Â§Â 212a AbsÂ 3 SatzÂ 3 SGBÂ VI entsprechende Vereinbarungen, deren Abschluss bislang gescheitert sei. Hinsichtlich rentenversicherungsrechtlich nicht relevanter Beihilfeunterlagen stehe den TrÃ¤gern der Rentenversicherung kein

PrÃ¼frecht und damit auch kein Auskunfts- oder Einsichtsrecht zu. Â§Â 98 SGBÂ X sei nicht anwendbar. Der Umfang der PrÃ¼fung nach Â§Â 212a AbsÂ 1 SGBÂ VI richte sich nach dem Umfang der Pflichten der Beihilfestelle. Diese hingen von einer Mitteilung der Pflegekasse nach Â§Â 44 SGBÂ XI ab. Zu eigener SachverhaltsaufklÃ¤rung seien die Festsetzungsstellen fÃ¼r die Beihilfe nicht verpflichtet. Um bislang unberÃ¼cksichtigte Pflegepersonen zu ermitteln, sei daher ausschlieÃlich die PrÃ¼fung von Unterlagen der Pflegekassen geeignet und erforderlich. Einer Weitergabe rentenversicherungsrechtlich nicht relevanter Beihilfeunterlagen zum Zwecke der PrÃ¼fung stÃ¼nden ArtÂ 105 SatzÂ 4 Bayerisches Beamtengesetz (BayBG) sowie Regelungen der Datenschutzâ€Grundverordnung (DSGVO) entgegen. Falls die Rechtsauffassung des LSG Zustimmung finde, werde die Vorlage an den EuGH angeregt.

Â

6

Der KlÃ¤ger beantragt,
das Urteil des Bayerischen Landessozialgerichts vom 6.Â Juni 2019 aufzuheben und die Berufung der Beklagten gegen das Urteil des Sozialgerichts MÃ¼nchen vom 14.Â SeptemberÂ 2017 zurÃ¼ckzuweisen.

Â

7

Die Beklagte beantragt,
die Revision des KlÃ¤gers zurÃ¼ckzuweisen.

Â

8

Sie hÃ¤lt die angefochtene Entscheidung fÃ¼r zutreffend.

Â

II

Â

9

Die zulÃ¤ssige Revision des KlÃ¤gers ist unbegrÃ¼ndet *(*Â§Â 170 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGG*)*. Das LSG hat zu Recht auf die Berufung der Beklagten das der Klage stattgebende Urteil des SG aufgehoben und die Klage abgewiesen. Die Verpflichtung des KlÃ¤gers im angefochtenen Bescheid der Beklagten vom 9.9.2014, maschinelle PrÃ¼fhilfen bereitzustellen und Einsicht in die

Beihilfeunterlagen zu gewÃ¤hren, ist rechtmÃ¤Ãig und verletzt ihn nicht in seinen Rechten. Dieser Verwaltungsakt ist nach der Klarstellung der Beklagten in der mÃ¼ndlichen Verhandlung vor dem Senat insoweit Gegenstand des Revisionsverfahrens, als er die geprÃ¼fte Zeit vom 1.1.2010 bis zum 31.12.2013 und nicht auch zukÃ¼nftige PrÃ¼fungen betrifft. Zudem erstreckt sich das Einsichtnahmeverlangen nur auf LeistungsfÃ¤lle von pflegebedÃ¼rftigen Personen, bei denen der KlÃ¤ger keine PflichtbeitrÃ¤ge fÃ¼r Pflegepersonen zur gesetzlichen Rentenversicherung (GRV) gezahlt hat. Regelungsgegenstand des Bescheids ist auch nicht die lediglich angeregte ErgÃ¤nzung des Beihilfeantragsvordrucks des KlÃ¤gers um Angaben zur Pflegeperson.

Â

10

Die gegen den verpflichtenden Verwaltungsakt erhobene Anfechtungsklage ist zulÃ¤ssig *(dazuÂ 1.)*, aber nicht begrÃ¼ndet. Die Beklagte war befugt, die streitigen Handlungspflichten des KlÃ¤gers durch Verwaltungsakt zu regeln *(dazuÂ 2.)*. Im Rahmen einer PrÃ¼fung nach Â§Â 212a SGBÂ VI *(hier idF des Unfallversicherungsmodernisierungsgesetzes vom 30.10.2008,* BGBlÂ I 2130*, und des Einsatzversorgungs-Verbesserungsgesetzes vom 5.12.2011,* BGBlÂ I 2458*)* darf sie von einer Beihilfefestsetzungsstelle sowohl maschinelle PrÃ¼fhilfen als auch die Einsichtnahme in die geforderten Beihilfeunterlagen von PflegebedÃ¼rftigen verlangen *(dazuÂ 3.)*. Dem stehen weder datenschutzrechtliche Vorschriften *(dazuÂ 4.)* noch das BayBG *(dazuÂ 5.)* entgegen.

Â

11

1.Â FÃ¼r die ZulÃ¤ssigkeit der Anfechtungsklage *(*Â§Â 54 AbsÂ 1 SatzÂ 1 AltÂ 1 SGG*)* genÃ¼gt es, dass die Beklagte fÃ¼r sich formal in Anspruch genommen hat, Pflichten des KlÃ¤gers kraft hoheitlicher Gewalt durch Verwaltungsakt regeln zu dÃ¼rfen *(vgl BSG Urteil vom 5.9.2006 â□□Â* BÂ 4Â R 71/06Â R*Â â□□* BSGEÂ 97, 63 *=Â* SozR 4â□□2500 Â§Â 255 NrÂ 1*, RdNrÂ 16)*. Eines Vorverfahrens bedarf es nicht, wenn â□□Â wie hierÂ â□□ ein Land die Klage fÃ¼hrt *(*Â§Â 78 AbsÂ 1 SatzÂ 1 *undÂ 2 NrÂ 3 SGG idF des Sechsten Gesetzes zur Ã□nderung des SGG vom 17.8.2001,* BGBlÂ I 2144*)*.

Â

12

2.Â Die Beklagte durfte sowohl die Bereitstellung der PrÃ¼fhilfen als auch die Einsicht in die Beihilfeunterlagen durch Verwaltungsakt â□□Â als hoheitliche MaÃ□nahme einer BehÃ¶rde zur Regelung eines Einzelfalls auf dem Gebiet des Ã¶ffentlichen Rechts *(*Â§Â 31 SatzÂ 1 SGBÂ X *idF der Bekanntmachung vom 18.1.2001,* BGBl I 130*)Â â□□* regeln. Die Befugnis dazu ergibt sich aus der Eigenart

des zwischen dem KlÃ¤ger und der Beklagten bestehenden PrÃ¼fverhÃ¤ltnisses.

Â

13

Das hier zu beurteilende PrÃ¼fverhÃ¤ltnis und â□□verfahren ist Ã¶ffentlich-rechtlicher Natur, weil die Beklagte als HoheitstrÃ¤ger aufgrund einer besonderen, speziell sie berechtigenden oder verpflichtenden Rechtsvorschrift beteiligt ist *(vgl BSG Urteil vom 12.2.1980 â□□Â* 7Â RAr 26/79*Â â□□* BSGE 49, 291*, 292Â f =Â SozR 4100 Â§Â 145 NrÂ 1 SÂ 2 = juris RdNrÂ 13 mwN)*. Nach Â§Â 212a AbsÂ 1 SatzÂ 1 bis 3 SGBÂ VI prÃ¼fen die TrÃ¤ger der Rentenversicherung mindestens alle vier Jahre bei den Stellen, die die PflichtbeitrÃ¤ge fÃ¼r sonstige Versicherte zu zahlen haben (Zahlungspflichtige), ob diese ihre Meldepflichten und ihre sonstigen Pflichten nach diesem Gesetzbuch im Zusammenhang mit der Zahlung von PflichtbeitrÃ¤gen ordnungsgemÃ¤Ã□ erfÃ¼llen, insbesondere die Richtigkeit der Beitragszahlungen und der Meldungen. Die Festsetzungsstelle des KlÃ¤gers fÃ¼r die Beihilfe ist Zahlungspflichtige im Sinne dieser Vorschrift, weil sie BeitrÃ¤ge fÃ¼r nicht erwerbsmÃ¤Ã□ig tÃ¤tige Pflegepersonen gemÃ¤Ã□ Â§Â 3 SatzÂ 1 NrÂ 1a SGBÂ VI eines PflegebedÃ¼rftigen, der Beihilfeleistungen erhÃ¤lt, anteilig zu tragen *(* Â§Â 170 AbsÂ 1 NrÂ 6 BuchstÂ c HalbsatzÂ 1 SGBÂ VI *idF der Bekanntmachung vom 19.2.2002,* BGBlÂ I 754*)* und unmittelbar an die TrÃ¤ger der Rentenversicherung zu zahlen hat *(*Â§Â 173 SatzÂ 1 SGBÂ VI *idF der Bekanntmachung vom 19.2.2002,* BGBlÂ I 754*, und* Â§Â 173 SGBÂ VI *idF des Haushaltsbegleitgesetzes 2011 vom 9.12.2010,* BGBlÂ I 1885*)*. Ein Zahlungspflichtiger wie der KlÃ¤ger ist nur von einem TrÃ¤ger der Rentenversicherung entsprechend interner Abstimmung zu prÃ¼fen *(* Â§Â 212a AbsÂ 2 SatzÂ 1 *und 2 SGBÂ VI; sog VertretungsprÃ¼fung, vgl Segebrecht in Schlegel/Voelzke, jurisPKâ□□SGBÂ VI, 3.Â Aufl 2021, Stand 1.4.2021, Â§Â 212a RdNrÂ 52)*.

Â

14

DarÃ¼ber hinaus bedarf es einer gesetzlichen ErmÃ¤chtigung fÃ¼r den Erlass eines belastenden Verwaltungsakts. Diese ist zwar nicht dem Wortlaut des Â§Â 212a SGBÂ VI zu entnehmen, muss aber auch nicht ausdrÃ¼cklich normiert sein, sondern kann sich â□□Â wie hierÂ â□□ aus der Systematik des Gesetzes und der Eigenart des zwischen der BehÃ¶rde und dem Einzelnen bestehenden RechtsverhÃ¤ltnisses ergeben *(vgl BSG Beschluss vom 31.8.2011 â□□Â* GSÂ 2/10*Â â□□* BSGEÂ 109, 81 *=Â SozR 4â□□1200 Â§Â 52 NrÂ 4, RdNrÂ 17 mwN)*, das mit einem Ã□ber- und UnterordnungsverhÃ¤ltnis einhergeht *(vgl BSG Urteil vom 17.2.2010 â□□Â* BÂ 1Â KR 15/09Â R*Â â□□* BSGE 105, 257 *=Â SozR 4â□□2500 Â§Â 39a NrÂ 2, RdNrÂ 18; BSG Urteil vom 16.8.1989 â□□* 7 RAr 82/88 *â□□* SozR 4100 Â§ 144 Nr 1 *= juris RdNr 24)*. In einem solchen Ã□ber- und UnterordnungsverhÃ¤ltnis stehen sich zwar typischerweise Privatpersonen und BehÃ¶rden gegenÃ¼ber. Es liegt aber auch zwischen grundsÃ¤tzlich gleichgeordneten KÃ¶rperschaften des Ã¶ffentlichen Rechts vor, soweit nur der einen KÃ¶rperschaft fÃ¼r eine bestimmte Aufgabe ein

gesetzlicher Auftrag erteilt und damit eine Regelungsmacht Ã¼bertragen ist *(vgl BSG Urteil vom 12.12.1984 â□□Â 10Â RAr 7/83Â â□□ SozR 4100 Â§Â 141n NrÂ 10 SÂ 26 = juris RdNrÂ 9; BSG Urteil vom 2.2.1978 â□□Â 12Â RK 29/77Â â□□ BSGEÂ 45, 296, 298 =Â SozR 2200 Â§Â 381 NrÂ 26 SÂ 66 =Â juris RdNrÂ 15)*. Das ist hier der Fall.

Â

15

Die Hoheitsbefugnis des fÃ¼r die Beitragserhebung zustÃ¤ndigen VersicherungstrÃ¤gers im VerhÃ¤ltnis zum Beitragszahlungspflichtigen folgt aus der gesetzlichen Aufgabe, die Finanzierung von Leistungen durch BeitrÃ¤ge zu sichern. Das ist im VerhÃ¤ltnis zu Privatpersonen nicht anders als zu KÃ¶rperschaften des Ã¶ffentlichen Rechts *(vgl BSG Urteil vom 25.1.1995 â□□Â 12Â RK 72/93Â â□□ SozR 3â□□1500 Â§Â 54 NrÂ 22 SÂ 55 =Â juris RdNrÂ 12; zur Geltendmachung von BeitrÃ¤gen durch Verwaltungsakt gegenÃ¼ber der Bundesagentur fÃ¼r Arbeit als SozialleistungstrÃ¤ger vgl BSG Urteil vom 25.3.2004 â□□Â BÂ 12Â AL 5/03Â RÂ â□□ SozR 4â□□2600 Â§Â 191 NrÂ 1 RdNrÂ 8; zur Geltendmachung von SÃ¤umniszuschlÃ¤gen im Nachversicherungsverfahren durch Verwaltungsakt vgl BSG Urteil vom 1.7.2010 â□□Â BÂ 13Â R 67/09Â RÂ â□□ SozR 4â□□2400 Â§Â 24 NrÂ 5 RdNrÂ 14)*. Ergeben sich aus dem PrÃ¼fverfahren Nachforderungen von BeitrÃ¤gen oder SÃ¤umniszuschlÃ¤ge, sind diese gegenÃ¼ber Ã¶ffentlich-rechtlichen Beitragspflichtigen ebenso wie bei Arbeitgebern durch Verwaltungsakt geltend zu machen *(vgl Segebrecht in Schlegel/Voelzke, jurisPKâ□□SGBÂ VI, 3.Â Aufl 2021, Stand 1.4.2021, Â§Â 212a RdNrÂ 73)*. Aber auch bereits die AufklÃ¤rung im PrÃ¼fverfahren, die solchen Forderungen vorausgeht und mithin zur Erlangung des PrÃ¼fergebnisses notwendig ist, findet im Ã□berâ□□ und UnterordnungsverhÃ¤ltnis statt. Die zu prÃ¼fende Stelle ist daher auch in ihrer Funktion als Auskunftsstelle der Beklagten untergeordnet, sodass deren Pflichten grundsÃ¤tzlich durch Verwaltungsakt konkretisiert werden kÃ¶nnen *(zum Auskunftsersuchen nach Â§Â 144 AbsÂ 3 ArbeitsfÃ¶rderungsgesetz vgl BSG Urteil vom 16.8.1989 â□□ 7 RAr 82/88 â□□ SozR 4100 Â§Â 144 NrÂ 1 SÂ 4 und BSG Urteil vom 18.5.1995 â□□Â 7Â RAr 2/95Â â□□ SozR 3â□□4100 Â§Â 144 NrÂ 1 SÂ 3; zum Auskunftsersuchen nach Â§Â 98 SGBÂ X vgl Scholz in Kasseler Komm, Stand September 2020, Â§Â 98 SGBÂ X RdNrÂ 14, 17; Sehnert in Hauck/Noftz, Stand Februar 2020, Â§Â 98 SGBÂ X RdNrÂ 37; zu PrÃ¼fhilfen nach Â§Â 28p AbsÂ 5 SGBÂ IV vgl Wehrhahn in Kasseler Komm, Stand Dezember 2020, Â§Â 28p SGBÂ IV RdNrÂ 44).*

Â

16

Der KlÃ¤ger hingegen nimmt selbst â□□ von der Beitragstragung abgesehen â□□ keine Aufgabe nach dem SGB wahr, insbesondere hat er bezÃ¼glich der Versicherungspflicht von Pflegepersonen keine eigene mit dem PrÃ¼fauftrag des RentenversicherungstrÃ¤gers gleichgeordnete Entscheidungskompetenz. Im PrÃ¼fverfahren kommt allein der Beklagten die Regelungsmacht zu, anhand der

beim KlÃ¤ger verfÃ¼gbaren Daten verbindlich zu entscheiden.

Â

17

Nach Â§Â 3 SatzÂ 1 NrÂ 1a SGBÂ VI *(idF der Bekanntmachung vom 19.2.2002,* BGBlÂ IÂ 754*, sowie mit Wirkung vom 1.1.2013 idF des Pflege-Neuausrichtungs-Gesetzes vom 23.10.2012,* BGBlÂ IÂ 2246*)* sind Personen in der GRV in der Zeit versicherungspflichtig, in der sie einen PflegebedÃ¼rftigen iS des Â§Â 14 SGBÂ XI nicht erwerbsmÃ¤Ãig wenigstens 14 Stunden wÃ¶chentlich in seiner hÃ¤uslichen Umgebung pflegen (nicht erwerbsmÃ¤Ãig tÃ¤tige Pflegepersonen), wenn der PflegebedÃ¼rftige Anspruch auf Leistungen aus der sozialen oder einer privaten Pflegeversicherung hat. Dies gilt nach der ab dem 1.1.2013 gÃ¼ltigen Fassung auch dann, wenn die Mindeststundenzahl nur durch die Pflege mehrerer PflegebedÃ¼rftiger erreicht wird. Die Rentenversicherungspflicht dieser Pflegepersonen konkretisiert die leistungsrechtliche Vorschrift des Â§Â 44 AbsÂ 1 Satz 1 und 2 SGBÂ XI *(idF des Gesetzes zur Organisationsreform in der GRV vom 9.12.2004,* BGBlÂ IÂ 3242*)*. Danach entrichten die Pflegekassen und die privaten Versicherungsunternehmen, bei denen eine private Pflege-Pflichtversicherung durchgefÃ¼hrt wird, sowie die sonstigen in Â§Â 170 AbsÂ 1 NrÂ 6 SGBÂ VI genannten Stellen zur Verbesserung der sozialen Sicherung einer Pflegeperson iS des Â§Â 19 SGBÂ XI BeitrÃ¤ge ua nach MaÃgabe des Â§Â 166 AbsÂ 2 SGBÂ VI an den zustÃ¤ndigen TrÃ¤ger der GRV, wenn die Pflegeperson regelmÃ¤Ãig nicht mehr als 30Â Stunden wÃ¶chentlich erwerbstÃ¤tig ist. Halten Pflegekassen, private Versicherungsunternehmen oder sonstige in Â§Â 170 AbsÂ 1 NrÂ 6 SGBÂ VI genannte Stellen â€Â wie hier die Festsetzungsstelle fÃ¼r die BeihilfeÂ â€ ihre Leistungspflicht nach Â§Â 44 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ XI fÃ¼r gegeben, haben sie diese ebenso zu erfÃ¼llen wie Arbeitgeber, die bei unstreitiger Versicherungs- und Beitragspflicht sowie BeitragshÃ¶he den Gesamtsozialversicherungsbeitrag fÃ¼r ihre BeschÃ¤ftigten ohne vorherige Entscheidung der Einzugsstelle zahlen *(BSG Urteil vom 23.9.2003 â€Â* BÂ 12Â P 2/02Â RÂ *â€* SozR 4â€2600 Â§Â 3 NrÂ 1 *RdNrÂ 7)*. Dadurch wird diesen Stellen aber keine eigene Entscheidungskompetenz hinsichtlich der Versicherungspflicht zuerkannt (*vgl auch BSG Urteil vom 25.3.2004 â€Â* BÂ 12Â AL 5/03Â RÂ *â€* SozR 4-2600 Â§Â 191 NrÂ 1 *RdNrÂ 8 hinsichtlich der beitragspflichtigen Bundesagentur fÃ¼r Arbeit).* Besteht Streit Ã¼ber die Versicherungspflicht von Pflegepersonen hat hierÃ¼ber allein der zustÃ¤ndige TrÃ¤ger der Rentenversicherung durch Verwaltungsakt zu entscheiden *(BSG Urteil vom 5.5.2010 â€Â* BÂ 12Â R 6/09Â RÂ *â€* BSGE 106, 126 *= SozR 4â€2600 Â§Â 3 NrÂ 5, RdNrÂ 10 mwN)*.

Â

18

Dem steht nicht Â§Â 23 AbsÂ 1 SatzÂ 5 SGBÂ IV *(idF der Bekanntmachung vom 12.11.2009,* BGBlÂ IÂ 3710*; mWv 1.1.2012 SatzÂ 6 durch das GKV-Finanzierungsgesetz vom 22.12.2010,* BGBlÂ IÂ 2309*)* entgegen, wonach die

erstmalige FÃ¤lligkeit der BeitrÃ¤ge fÃ¼r Pflegepersonen abhÃ¤ngig von dem Zeitpunkt ist, zu dem ua die Festsetzungsstelle fÃ¼r die Beihilfe die Versicherungspflicht â festgestelltâ hat oder ohne Verschulden hÃ¤tte feststellen kÃ¶nnen. Denn â Feststellenâ meint hier lediglich das â Erkennenâ der Versicherungspflicht *(vgl BSG Urteil vom 23.9.2003 â Â* BÂ 12Â P 2/02Â R*Â â* SozR 4â 2600 Â§Â 3 NrÂ 1 *RdNrÂ 8)*. Entsprechendes gilt auch fÃ¼r die Mitteilungen der Pflegekasse â bei Feststellung der Beitragspflichtâ nach Â§Â 44 AbsÂ 5 SatzÂ 2 SGBÂ XI *(idF des Verwaltungsvereinfachungsgesetzes vom 21.3.2005,* BGBlÂ I 818*).* Denn Â§Â 44 SGBÂ XI legt nicht selbst die ModalitÃ¤ten der Versicherungspflicht und der daraus kraft Gesetzes *(*Â§Â 22 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ IV *idF vom 12.11.2009 aaO)* folgenden Beitragspflicht fest *(vgl BSG Urteil vom 7.9.2004 â Â* BÂ 2Â U 46/03Â R*Â â* SozR 4â 2700 Â§Â 2 NrÂ 3 *RdNrÂ 16).*

Â

19

Damit die RentenversicherungstrÃ¤ger ihrer im Ã¶ffentlichen Interesse liegenden Aufgabe als PrÃ¼fbehÃ¶rde gerecht werden kÃ¶nnen, muss ihnen ein mit Mitteln der Verwaltungsvollstreckung durchsetzbares Einsichts- und Auskunftsrecht zukommen. Zweck der hoheitlichen PrÃ¼fung durch die RentenversicherungstrÃ¤ger nach Â§Â§Â 212, 212a SGBÂ VI ist es gerade, auch FÃ¤lle aufzudecken, fÃ¼r die von der Festsetzungsstelle fÃ¼r die Beihilfe zu Unrecht keine Versicherungs- und Beitragspflicht erkannt wurde. Sie dient zugleich dem Schutz der Versicherten und der Solidargemeinschaft *(vgl hierzu Segebrecht in Schlegel/Voelzke, jurisPKâ SGBÂ VI, 3.Â Aufl 2021, Stand 1.4.2021, Â§Â 212a RdNrÂ 25).* Es wÃ¤re der EffektivitÃ¤t des PrÃ¼fauftrags und der rechtzeitigen sowie vollstÃ¤ndigen Erhebung der Einnahmen *(*Â§Â 76 AbsÂ 1 SGBÂ IV *idF der Bekanntmachung vom 12.11.2009,* BGBlÂ IÂ 3710*)* demgegenÃ¼ber nicht dienlich, wenn die RentenversicherungstrÃ¤ger zur ordnungsgemÃ¤Ãen DurchfÃ¼hrung ihres PrÃ¼fauftrags darauf angewiesen wÃ¤ren, zunÃ¤chst Leistungsklage zu erheben *(vgl BSG Urteil vom 16.8.1989 â Â* 7Â RAr 82/88*Â â* SozR 4100 Â§Â 144 NrÂ 1 *SÂ 4Â f =Â juris RdNr 24; LSG Berlin Urteil vom 4.8.2004 â Â* LÂ 9Â KR 31/02 *Â â juris RdNrÂ 15)*. Der Erlass eines Verwaltungsakts stellt insofern eine SicherungsmaÃnahme in verfahrensrechtlicher Hinsicht dar. So wird von vornherein der Anschein verhindert, eine BehÃ¶rde kÃ¶nne bei ihrer EinschÃ¤tzung, ob Versicherungs- oder Beitragspflicht vorliegt, aus eigenem, gerade der eigenen KÃ¶rperschaft dienenden Interesse handeln *(vgl BSG Urteile vom 16.7.2019 â Â* BÂ 12Â KR 5/18Â R*Â â juris RdNrÂ 52 und â Â* BÂ 12Â KR 6/18Â R*Â â* BSGE 128, 277 *=Â SozR 4â 2400 Â§Â 7a NrÂ 12, RdNrÂ 50)*.

Â

20

Auch Â§Â 212a AbsÂ 3 SatzÂ 3 SGBÂ VI steht der Befugnis, PrÃ¼fhilfen durch Verwaltungsakt einzufordern, nicht entgegen. Danach treffen die

Zahlungspflichtigen und die TrÃ¤ger der Rentenversicherung im Zusammenhang mit den angemessenen PrÃ¼fhilfen *(SatzÂ 1)* â□□entsprechende Vereinbarungenâ□□. Es kann dahinstehen, ob sich SatzÂ 3 â□□Â wie die Beklagte meintÂ â□□ insbesondere auf die in Satz 2 genannten automatisierten Abrechnungsverfahren bezieht; denn der Beklagten geht es hier gerade auch um â□□maschinelleâ□□ PrÃ¼fhilfen unter Einbeziehung von Daten aus dem Abrechnungssystem des KlÃ¤gers. Jedenfalls folgt aus dem bloÃ□en gesetzlichen Auftrag, Vereinbarungen zu schlieÃ□en, kein Verbot anderer Handlungsformen der Verwaltung. Vielmehr entspricht es den GrundsÃ¤tzen des (Sozialâ□□)Verwaltungsrechts, dass auch im Bereich hoheitlicher Eingriffsverwaltung Ã¶ffentlich-rechtliche (Subordinationsâ□□)VertrÃ¤ge geschlossen werden kÃ¶nnen, anstatt einen Verwaltungsakt zu erlassen *(vgl* Â§Â 53 AbsÂ 1 SatzÂ 2 SGBÂ X, Â§Â 54 SatzÂ 2 VwVfG*)*. Das Bestehen eines Ã□berâ□□ und UnterordnungsverhÃ¤ltnisses wird fÃ¼r derartige Vereinbarungen sogar vorausgesetzt *(vgl Engelmann in SchÃ¼tze, SGBÂ X, 9.Â AuflÂ 2020, Â§Â 53 RdNrÂ 39)* und die damit typischerweise einhergehende Verwaltungsaktbefugnis wird durch die zusÃ¤tzliche MÃ¶glichkeit einer einvernehmlichen Entscheidungsform nicht ausgeschlossen.

Â

21

Der Abschluss von â□□entsprechenden Vereinbarungenâ□□ ist vielmehr als zusÃ¤tzliche Handlungsoption zu verstehen. Diese Auslegung trÃ¤gt der gesetzgeberischen Intention des Â§Â 212a AbsÂ 3 SGBÂ VI Rechnung, eine â□□zÃ¼gige und umfassende PrÃ¼fung wie bei Â§Â 28p SGBÂ IV zu ermÃ¶glichenâ□□ *(vgl BTâ□□DrucksÂ 15/3654 SÂ 74 zu Â§Â§Â 212a undÂ 212b)*. WÃ¤hrend eine Regelung von PrÃ¼fhilfen durch Verwaltungsakt als eine auf den Einzelfall *(vgl* Â§Â 31 SatzÂ 1 SGBÂ X*)* abstellende MaÃ□nahme allein das konkrete VerhÃ¤ltnis zwischen dem prÃ¼fenden RentenversicherungstrÃ¤ger und dem geprÃ¼ften Adressaten betrifft, bieten Vereinbarungen nach Â§Â 212a AbsÂ 3 SatzÂ 3 SGBÂ VI darÃ¼ber hinaus die MÃ¶glichkeit, den Umfang angemessener PrÃ¼fhilfen â□□Â im gegenseitigen EinverstÃ¤ndnisÂ â□□ umfassender zu regeln. Insbesondere kÃ¶nnten die DurchfÃ¼hrung der PrÃ¼fung unterstÃ¼tzende MaÃ□nahmen unabhÃ¤ngig von konkreten PrÃ¼fzeitrÃ¤umen sowie unter Beteiligung mehrerer in Betracht kommender Zahlungspflichtiger und RentenversicherungstrÃ¤ger getroffen werden. Kommt aber eine Vereinbarung mit einem Zahlungspflichtigen â□□Â wie hierÂ â□□ nicht zustande, muss dieser hinnehmen, dass die fÃ¼r eine ordnungsgemÃ¤Ã□e PrÃ¼fung erforderlichen und damit von ihm zu leistenden PrÃ¼fhilfen fÃ¼r den konkreten PrÃ¼fzeitraum einseitig von der Verwaltung mittels Verwaltungsakt konkretisiert werden. Anderenfalls wÃ¼rde die erwÃ¼nschte EffektivitÃ¤t der PrÃ¼fung in ihr Gegenteil verkehrt.

Â

22

3.Â Der angefochtene Bescheid ist formell und materiell rechtmÃ¤Ã□ig. Er ist insbesondere hinreichend bestimmt *(vgl* Â§Â 33 AbsÂ 1 SGBÂ X*)*, da er sich auf einen eingegrenzten PrÃ¼fzeitraum bezieht sowie â□□ zumindest im BegrÃ¼ndungsteil â□□ ausfÃ¼hrt, welche konkreten Leistungen als PrÃ¼fhilfen verlangt werden und inwieweit die Einsichtnahme in Beihilfeunterlagen gefordert wird. In der Sache hat die Beklagte zu Recht den KlÃ¤ger aufgefordert, maschinelle PrÃ¼fhilfen bereitzustellen *(dazu a)* und die Einsichtnahme in Beihilfeunterlagen zu gewÃ¤hren *(dazuÂ b)*.

Â

23

a)Â Rechtsgrundlage fÃ¼r das PrÃ¼fhilfeverlangen ist Â§Â 212a AbsÂ 3 SatzÂ 1 SGBÂ VI. Danach haben die Zahlungspflichtigen â□□angemessene PrÃ¼fhilfenâ□□ zu leisten. Die erforderliche Angemessenheit ist als unbestimmter Rechtsbegriff gerichtlich voll Ã¼berprÃ¼fbar und hier gewahrt. Sie richtet sich insbesondere daran aus, â□□dass die fÃ¼r die PrÃ¼fung erforderlichen Unterlagen in einer Weise vorgelegt werden, dass den PrÃ¼fern die Arbeit nicht erschwert wirdâ□□ *(vgl GesetzesbegrÃ¼ndung zur insoweit parallelen Vorschrift des* Â§Â 28p AbsÂ 5 SGBÂ IV *â□□Â* BT-Drucks 11/2221 SÂ 29 *zu Â§Â 28p AbsÂ 5)*.

Â

24

Die Beklagte fordert Leistungsdaten aus dem vom KlÃ¤ger maschinell gefÃ¼hrten System, das die Berechnung und Ablieferung der BeitrÃ¤ge zur GRV durchfÃ¼hrt. Verlangt werden Beitragslisten unter Angabe der rentenversicherungspflichtigen Pflegepersonen und der ihnen zugeordneten BeitrÃ¤ge sowie Auflistungen der rentenversicherungspflichtigen Pflegepersonen, bei denen im geprÃ¼ften Zeitraum die Rentenversicherungspflicht erstmals oder erneut festgestellt (NeufÃ¤lle) oder die Beitragszahlung unterbrochen (UnterbrechungsfÃ¤lle) oder beendet (BeendigungsfÃ¤lle) worden ist. Diese Listen sollen einerseits den Namen und Vornamen sowie die Rentenversicherungsnummer der Pflegeperson und andererseits den Namen und Vornamen, das Geburtsdatum sowie die Stammnummer des PflegebedÃ¼rftigen enthalten. Damit hat die Beklagte zur (zÃ¼gigen) ErfÃ¼llung ihres PrÃ¼fauftrags geeignete und erforderliche sowie im Ã□brigen angemessene PrÃ¼fhilfen gefordert. Sie entsprechen grundsÃ¤tzlich den PrÃ¼fhilfen, die auch Arbeitgeber bei der vergleichbaren PrÃ¼fung nach Â§Â 28p SGBÂ IV iVm der aufgrund der ErmÃ¤chtigung des Â§Â 28p AbsÂ 9 SGBÂ IV erlassenen Beitragsverfahrensverordnung *(BVV vom 3.5.2006* , zuletzt geÃ¤ndert durch das Gesetz Digitale RentenÃ¼bersicht vom 11.2.2021) leisten mÃ¼ssen. Danach hat der Arbeitgeber in die Entgeltunterlagen Angaben Ã¼ber den BeschÃ¤ftigten aufzunehmen *(*Â§Â 8 BVV*)*, zur PrÃ¼fung der VollstÃ¤ndigkeit der Entgeltabrechnung fÃ¼r jeden Abrechnungszeitraum ein Verzeichnis aller BeschÃ¤ftigten mit bestimmten Angaben, ua mit Namen und Vornamen, dem beitragspflichtigen Arbeitsentgelt sowie dem Gesamtsozialversicherungsbeitrag, zu

erfassen sowie lesbar zur VerfÃ¼gung zu stellen *(*Â§Â 9 BVV*)* und diese Aufzeichnungen so zu fÃ¼hren, dass bei einer PrÃ¼fung innerhalb angemessener Zeit ein Ãberblick Ã¼ber die formelle und sachliche Richtigkeit der Entgeltabrechnung gewÃ¤hrleistet ist; der Arbeitgeber muss die dafÃ¼r erforderlichen Darstellungsprogramme sowie Maschinenzeiten und sonstigen Hilfsmittel bereitstellen *(*Â§ 10 AbsÂ 1 SatzÂ 1 undÂ 2 BVV*)*. Solange die speziell in Â§Â 212a AbsÂ 6 SGBÂ VI eingerÃ¤umte VerordnungsermÃ¤chtigung noch nicht umgesetzt ist, sind die Normen der BVV fÃ¼r die PrÃ¼fung nach Â§Â 212a SGBÂ VI sinngemÃ¤Ã heranzuziehen *(vgl Scheer/Kellner, RVaktuell 2012, 84, 86Â f; Finke in Hauck/Noftz, SGBÂ VI, Februar 2021, Â§Â 212a RdNrÂ 10).* Denn es besteht kein sachlicher Grund, an Arbeitgeber weitergehende Anforderungen als an eine nach Â§Â 212a SGBÂ VI zahlungspflichtige BehÃ¶rde zu stellen *(vgl Segebrecht in Schlegel/Voelzke, jurisPKâSGBÂ VI, 3.Â Aufl 2021, Stand 1.4.2021, Â§Â 212a RdNrÂ 58 mwN).*

Â

25

Dass insbesondere auch eine maschinelle Bereitstellung der PrÃ¼fhilfen angemessen ist, ergibt sich aus Â§Â 212a AbsÂ 3 SatzÂ 2 SGBÂ VI, wonach automatisierte Abrechnungsverfahren in die PrÃ¼fung einbezogen werden sollen. AuÃerdem ordnet Â§Â 212a AbsÂ 5 SatzÂ 6 SGBÂ VI an, die fÃ¼r die PrÃ¼fung erforderlichen Daten an die DRV Bund und die Datenstelle der Rentenversicherung zu Ã¼bermitteln. Da diese Daten in Dateisystemen gespeichert werden sollen *(* Â§Â 212a AbsÂ 5 SatzÂ 1 *undÂ 3 SGBÂ VI)* und die Ãbermittlung auch durch Abruf im automatisierten Verfahren erfolgen darf *(*Â§Â 212a AbsÂ 5 SatzÂ 7 SGBÂ VI*)*, wird die ZulÃ¤ssigkeit der Einbeziehung vorhandener maschinell lesbarer Daten in die angemessenen PrÃ¼fhilfen grundsÃ¤tzlich vorausgesetzt.

Â

26

b)Â Auch das Einsichtsverlangen in die Beihilfeunterlagen von PflegebedÃ¼rftigen, bei denen der KlÃ¤ger keine PflichtbeitrÃ¤ge zur GRV fÃ¼r Pflegepersonen gezahlt hat, ist rechtmÃ¤Ãig.

Â

27

Der darauf gerichtete Anspruch ergibt sich aus Â§Â 212a AbsÂ 1 SGBÂ VI iVm Â§Â 98 AbsÂ 1 SatzÂ 2 undÂ 3 sowie AbsÂ 3 SGBÂ X *(idF der Bekanntmachung vom 18.1.2001,* BGBlÂ I 130*)*. Danach haben Personen, die wie ein Arbeitgeber BeitrÃ¤ge fÃ¼r eine kraft Gesetzes versicherte Person zu entrichten haben *(*Â§Â 98 AbsÂ 3 SGBÂ X*)*, auf Verlangen Ã¼ber alle Tatsachen Auskunft zu erteilen, die fÃ¼r die Erhebung der BeitrÃ¤ge notwendig sind, sowie GeschÃ¤ftsbÃ¼cher, Listen oder

andere Unterlagen, aus denen die fÃ¼r die Beitragserhebung erforderlichen Angaben hervorgehen, zur Einsicht vorzulegen. Da das SGBÂ X fÃ¼r alle Sozialleistungsbereiche des SGB gilt, soweit sich aus den Ã¼brigen BÃ¼chern nichts Abweichendes ergibt *(Â§Â 37 SatzÂ 1 SGBÂ I idF des 4.Â Euro-EinfÃ¼hrungsgesetzes vom 21.12.2000, BGBlÂ I 1983)*, sind diese Regelungen auch fÃ¼r den PrÃ¼fauftrag aus Â§Â 212a AbsÂ 1 SGBÂ VI maÃgebend. Auch wenn der Gesetzgeber bei EinfÃ¼hrung des Â§Â 98 AbsÂ 3 SGBÂ X vor allem Unternehmer, Entleiher und Zwischenmeister im Blick hatte *(vgl BTâDrucksÂ 9/95 SÂ 23 zur Entwurfsregelung des Â§Â 104 AbsÂ 3 SGBÂ X)*, unterliegen wegen der nicht eingeschrÃ¤nkten Gleichsetzung von Arbeitgebern und anderen Personen, die wie ein Arbeitgeber BeitrÃ¤ge fÃ¼r eine kraft Gesetzes versicherte Person zu entrichten haben âÂ entgegen der Auffassung des KlÃ¤gersÂ â auch Zahlungspflichtige iS von Â§Â 212a AbsÂ 1 SGBÂ VI der Auskunftsâ und UnterlagenÃ¼berlassungspflicht *(vgl KÃ¼hn in Kreikebohm, SGBÂ VI, 5.Â AuflÂ 2017, Â§Â 212a RdNrÂ 7; Scheer/Kellner, RVaktuell 2012, 84, 86; aA fÃ¼r SozialleistungstrÃ¤ger, die nach Â§Â§Â 3, 4 SGBÂ X zur Amtshilfe verpflichtet sind: Scholz in Kasseler Komm, Stand Dezember 2020, Â§Â 98 SGBÂ X RdNrÂ 40)*.

Â

28

Das Verlangen der Beklagten auf Einsicht auch in Unterlagen von beihilfeberechtigten PflegebedÃ¼rftigen, bei denen keine RentenversicherungsbeitrÃ¤ge fÃ¼r Pflegepersonen entrichtet worden sind, ist von diesem Informationsrecht umfasst. Denn es bezieht sich auf Tatsachen, die âfÃ¼r die Erhebung der BeitrÃ¤ge notwendigâ *(Â§Â 98 AbsÂ 1 SatzÂ 2 SGBÂ X)* sind, und zwar unabhÃ¤ngig davon, ob der KlÃ¤ger diese Beitragspflicht zutreffend erkannt hat. An der Notwendigkeit fehlt es nicht deshalb, weil bei den Pflegekassen die entsprechenden Daten womÃ¶glich ebenfalls vorhanden sind und nur die Pflegekassen insoweit Meldepflichten unterliegen *(Â§Â 44 AbsÂ 3 SGBÂ XI idF des GKV-WettbewerbsstÃ¤rkungsgesetzes vom 26.3.2007, BGBlÂ I 378)*. Es trifft zwar zu, dass eine entsprechende Meldepflicht fÃ¼r die Festsetzungsstellen fÃ¼r die Beihilfe nicht normiert ist *(vgl hierzu Segebrecht in Schlegel/Voelzke, jurisPKâSGBÂ VI, 3.Â Aufl 2021, Stand 1.4.2021, Â§Â 212a RdNrÂ 46)*. Das berechtigt diese Stellen jedoch nicht, gegebenenfalls noch nicht als relevant erkannte Daten zurÃ¼ckzuhalten, wenn sie âÂ und nicht die jeweilige PflegekasseÂ â nach Â§Â 212a AbsÂ 1 SGBÂ VI geprÃ¼ft wird.

Â

29

Gegenstand einer PrÃ¼fung nach Â§Â 212a SGBÂ VI *(vgl hierzu Segebrecht in Schlegel/Voelzke, jurisPKâSGBÂ VI, 3.Â Aufl 2021, Stand 1.4.2021, Â§Â 212a RdNrÂ 35Â ff)* sind nach dem Wortlaut der Vorschrift sowohl Meldepflichten als auch die âsonstigen Pflichten nach diesem Gesetzbuch im Zusammenhang mit der Zahlung von PflichtbeitrÃ¤genâ, insbesondere die Richtigkeit der

Beitragszahlungen selbst *(AbsÂ 1 SatzÂ 1 und 2)*. Die Pflicht zur Beitragszahlung des KlÃ¤gers entsteht kraft Gesetzes unabhÃ¤ngig von der ErfÃ¼llung der Mitteilungspflicht der Pflegekasse *(vgl obenÂ 2.)*. Wie das LSG nÃ¤her ausgefÃ¼hrt hat, soll die Mitteilung der Pflegekasse an die Festsetzungsstelle fÃ¼r die Beihilfe nach Â§Â 44 AbsÂ 5 SGBÂ XI *(idF des Verwaltungsvereinfachungsgesetzes vom 21.3.2005,* BGBlÂ I 818*)* nicht der Entlastung des KlÃ¤gers, sondern der Verwaltungsvereinfachung im Sinne einer beschleunigten Weiterleitung von Informationen dienen *(vgl BTâ□□Drucks 15/4751 SÂ 48 zu Â§Â 44)*. Zu prÃ¼fen ist daher nicht nur, ob die Festsetzungsstelle fÃ¼r die Beihilfe nach Mitteilung durch die Pflegekasse *(*Â§Â 44 AbsÂ 5 SatzÂ 2 SGBÂ XI*)* fehlerfrei und mit der erforderlichen Sorgfalt tÃ¤tig geworden ist. Gegenstand der PrÃ¼fung ist vielmehr, ob sie generell ihre Zahlungspflicht â□□Â auch unabhÃ¤ngig von einer solchen MitteilungÂ â□□ erfÃ¼llt hat. Denn die PrÃ¼fung nach Â§Â 212a SGBÂ VI dient der Herstellung des objektiv rechtmÃ¤Ã□igen Zustands mit dem Ziel, die Finanzierung und FunktionsfÃ¤higkeit der GRV sicherzustellen. Zur GewÃ¤hrleistung einer vollstÃ¤ndigen Beitragszahlung ist es erforderlich, die Erhebung objektiv geschuldeter BeitrÃ¤ge auch fÃ¼r den Fall zu ermÃ¶glichen, dass der Beitragsschuldner von seiner Beitragszahlungspflicht keine Kenntnis gehabt haben sollte. Der Schutz Zahlungspflichtiger vor einer unerwarteten Belastung mit Beitragsnachforderungen wird nach der gesetzlichen Konzeption vorrangig Ã¼ber VerjÃ¤hrungsregelungen gewahrt *(vgl BSG Urteil vom 16.12.2015 â□□Â* BÂ 12Â R 11/14Â R*Â â□□* BSGE 120, 209 *=Â SozR 4â□□2400 Â§Â 28p NrÂ 6, RdNrÂ 55)*. Entgegen der Auffassung des KlÃ¤gers sind daher grundsÃ¤tzlich alle Unterlagen beihilfeberechtigter PflegebedÃ¼rftiger fÃ¼r die PrÃ¼fung â□□rentenversicherungsrechtlich relevantâ□□ und erforderlich, auch wenn sich im Ergebnis tatsÃ¤chlich keine Anhaltspunkte fÃ¼r eine Rentenversicherungspflicht finden lassen.

Â

30

4.Â Datenschutzrecht steht diesem Ergebnis nicht entgegen. Dabei kann dahingestellt bleiben, ob die erst am 25.5.2018 in Kraft getretene DSGVO *(Verordnung 2016/679 des EuropÃ¤ischen Parlaments und des Rates vom 27.4.2016 zum Schutz natÃ¼rlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG, ABl L 119 vom 4.5.2016 S 1 ; ArtÂ 99 AbsÂ 2 DSGVO)* auf den hier im September 2014 erlassenen Verwaltungsakt Ã¼berhaupt Anwendung findet. Jedenfalls sind die Grenzen der Datenverarbeitung sowohl des ArtÂ 6 als auch des ArtÂ 9 DSGVO eingehalten. Einer Vorlage an den EuGH bedarf es angesichts der eindeutigen Rechtslage nicht. Denn eine Vorlage des letztinstanzlichen Hauptsachegerichts *(ArtÂ 267 AbsÂ 3 Vertrag Ã¼ber die Arbeitsweise der EU)* kann Ã¼ber den Fall mangelnder Entscheidungserheblichkeit hinaus dann unterbleiben, wenn sich das Gericht unter Anwendung und Auslegung des materiellen Unionsrechts die vertretbare Ã□berzeugung bildet, dass die Rechtslage entweder von vornherein eindeutig (â□□acte clairâ□□) oder durch die Rechtsprechung in einer Weise geklÃ¤rt ist, die keinen vernÃ¼nftigen Zweifel

offenlÃ¤sst *(â□□acte Ã©clairÃ©â□□, vgl zuletzt BVerfG Beschluss vom 4.3.2021 â□□Â 2Â BvR 1161/19Â â□□ juris RdNrÂ 55)*.

Â

31

Die Verarbeitung *(vgl ArtÂ 4 NrÂ 2 DSGVO)* der Daten von Pflegepersonen und PflegebedÃ¼rftigen ist von ArtÂ 6 AbsÂ 1 SatzÂ 1 BuchstÂ e DSGVO gedeckt. Danach ist die Verarbeitung rechtmÃ¤Ã□ig, wenn sie â□□Â wie hierÂ â□□ fÃ¼r die Wahrnehmung einer Aufgabe erforderlich ist, die im Ã¶ffentlichen Interesse liegt oder in AusÃ¼bung Ã¶ffentlicher Gewalt erfolgt, die dem Verantwortlichen Ã¼bertragen wurde. Die Rechtsgrundlage hierfÃ¼r wird entweder durch das Unionsrecht oder das Recht der Mitgliedstaaten festgelegt, dem der Verantwortliche unterliegt *(ArtÂ 6 AbsÂ 3 SatzÂ 1 DSGVO)*. Sie ergibt sich fÃ¼r das Abfragen von Daten zum Zweck der BeitragsÃ¼berwachung durch die Beklagte aus â□□Â wie ausgefÃ¼hrtÂ â□□ Â§Â 212a AbsÂ 3 SGBÂ VI sowie Â§Â 98 AbsÂ 1 SatzÂ 2 undÂ 3 iVm AbsÂ 3 SGBÂ X. Der damit verfolgte Erhalt der Funktions- und LeistungsfÃ¤higkeit des Systems der GRV *(vgl oben)* liegt im Ã¶ffentlichen Interesse *(vgl BVerfG Beschluss vom 5.2.2009 â□□Â 1Â BvR 1631/04Â â□□ juris RdNrÂ 15 mwN).*

Â

32

Soweit Gesundheitsdaten der PflegebedÃ¼rftigen wie zB Pflegegutachten betroffen sind, ist deren Verarbeitung trotz ihrer besonderen SchutzwÃ¼rdigkeit nicht nach ArtÂ 9 AbsÂ 1 DSGVO untersagt. Sie ist ausnahmsweise zulÃ¤ssig, da erforderlich, damit der Verantwortliche oder die betroffene Person die ihm oder ihr ua aus dem Recht der sozialen Sicherheit und des Sozialschutzes erwachsenden Rechte ausÃ¼ben und seinen oder ihren diesbezÃ¼glichen Pflichten nachkommen kann, soweit dies nach Unionsrecht oder dem Recht der Mitgliedstaaten oder einer Kollektivvereinbarung nach dem Recht der Mitgliedstaaten, das geeignete Garantien fÃ¼r die Grundrechte und die Interessen der betroffenen Person vorsieht, zulÃ¤ssig ist *(ArtÂ 9 AbsÂ 2 BuchstÂ b DSGVO)*. Insoweit weist das LSG zutreffend darauf hin, dass eine Einsichtnahme auch in Ã¤rztliche Gutachten erforderlich ist, weil sich daraus Tatsachen fÃ¼r die Versicherungspflicht einer (zB bislang unerwÃ¤hnten) Pflegeperson ergeben kÃ¶nnen. Das nationale Recht schrÃ¤nkt die Rechte der PflegebedÃ¼rftigen zum Schutz der wirtschaftlichen und finanziellen Interessen der sozialen Sicherheit unionsrechtskonform unter Achtung des Wesensgehalts der Grundrechte und Grundfreiheiten in verhÃ¤ltnismÃ¤Ã□iger Weise ein *(ArtÂ 14, 23 AbsÂ 1 BuchstÂ e DSGVO)* und beachtet die Grenzen der Datenverarbeitung aus ArtÂ 5 DSGVO.

Â

33

Als nationales Recht ist (ergÃ¤nzend) Â§Â 67a SGBÂ X zu beachten *(Â§Â 35 AbsÂ 2 SGBÂ I).* Sowohl nach seiner bei Erlass des angegriffenen Verwaltungsakts geltenden Fassung *(Gesetz zur Ãnderung des Bundesdatenschutzgesetzes und anderer Gesetze vom 18.5.2001,* BGBlÂ IÂ 904*)* als auch der ab Inkrafttreten der DSGVO am 25.5.2018 geÃ¤nderten Fassung *(Gesetz zur Ãnderung des Bundesversorgungsgesetzes und anderer Vorschriften vom 17.7.2017,* BGBlÂ IÂ 2541*)* ist die Erhebung von Sozialdaten â auch Gesundheitsdaten â zulÃ¤ssig, wenn ihre Kenntnis âÂ wie hierÂ â zur ErfÃ¼llung einer Aufgabe der erhebenden Stelle nach diesem Gesetzbuch erforderlich ist *(AbsÂ 1)*. Die Sozialdaten sind zwar grundsÃ¤tzlich bei der betroffenen Person zu erheben, dÃ¼rfen hier aber ohne deren Mitwirkung erhoben werden, weil Â§Â 212a AbsÂ 3 SGBÂ VI sowie Â§Â 98 AbsÂ 1 SatzÂ 2 undÂ 3 iVm AbsÂ 3 SGBÂ X ihre Ãbermittlung an die Beklagte im Wege der PrÃ¼fhilfen- und Auskunftspflicht *(vgl oben)* iS des Â§Â 67a AbsÂ 2 SatzÂ 2 NrÂ 2 BuchstÂ a SGBÂ X vorschreiben.

Â

34

Die Speicherung, VerÃ¤nderung, Nutzung, Ãbermittlung, EinschrÃ¤nkung der Verarbeitung und LÃ¶schung von Sozialdaten âÂ einschlieÃlich der GesundheitsdatenÂ â ist zudem nach Â§Â 67b AbsÂ 1 SGBÂ X *(idF des Gesetzes zur Organisationsreform in der GRV vom 9.12.2004,* BGBlÂ I 3242*, und des Gesetzes zur Ãnderung des Bundesversorgungsgesetzes und anderer Vorschriften vom 17.7.2017,* BGBlÂ IÂ 2541*)* iVm Â§Â 69 AbsÂ 1 NrÂ 1 SGBÂ X *(idF des Gesetz zur Ãnderung des Bundesdatenschutzgesetzes und anderer Gesetze vom 18.5.2001,* BGBlÂ IÂ 904*, und des Gesetzes vom 17.7.2017, aaO)* zulÃ¤ssig. Die Ãbermittlung ist zur AufgabenerfÃ¼llung der Beklagten als LeistungstrÃ¤ger nach dem SGB *(Â§Â 35 AbsÂ 1 SGBÂ I)* erforderlich; die Verarbeitung ist durch Â§Â 212a AbsÂ 5 SatzÂ 2 SGBÂ VI â nur fÃ¼r die PrÃ¼fungâ erlaubt. Dadurch werden, ergÃ¤nzt durch Â§Â§Â 81Â ff SGBÂ X, zugleich die Rechte der betroffenen Person und die Einhaltung der GrundsÃ¤tze fÃ¼r die Verarbeitung personenbezogener Daten gesichert. Auch ist damit â entgegen der Ansicht des KlÃ¤gers â der Grundsatz der âDatenminimierungâ *(ArtÂ 5 AbsÂ 1 BuchstÂ c DSGVO)* gewahrt, wonach die personenbezogenen Daten dem Zweck angemessen und erheblich sowie auf das fÃ¼r die Zwecke der Verarbeitung notwendige MaÃ beschrÃ¤nkt sein mÃ¼ssen. DarÃ¼ber hinaus sind sowohl die Beklagte als auch der KlÃ¤ger als KÃ¶rperschaften Ã¶ffentlichen Rechts umfassend dem Datenschutz verpflichtet und unterliegen insbesondere der Wahrung des Sozialgeheimnisses gemÃ¤Ã Â§Â 35 AbsÂ 1 SGBÂ I.

Â

35

5. Inwieweit schlieÃlich ArtÂ 105 BayBG die Weitergabe von Beihilfeakten einschrÃ¤nkt, kann dahinstehen. Zum einen handelt es sich dabei nicht um revisibles Bundesrecht *(Â§Â 162 SGG)*. Zum anderen gehen der Landesnorm die

Regeln der DSGVO und des SGBÂ X als Bundesrecht vor *(ArtÂ 31 GG)*.

Â

36

6.Â Die Kostenentscheidung beruht auf Â§Â 197a AbsÂ 1 SatzÂ 1 TeilsatzÂ 3 SGG iVm Â§Â 154 AbsÂ 2 VwGO. Der unterlegene KlÃ¤ger ist als Land gerichtskostenbefreit *(*Â§Â 2 AbsÂ 1 SatzÂ 1 GKG*)*.

Â

Erstellt am: 14.01.2022

Zuletzt verändert am: 21.12.2024